

Fabrik angestellt, — wie denn im Allgemeinen die Geschäfte in allen unsern Fabriken bei den gegenwärtigen Zeiten auffallend gut gehen.

— **G m ü n d.** Schon wieder ein Unglück durch den täglich mehr um sich greifenden Jagdunfug. Als am letzten Freitag den 21. d. M. zwei der Jagd besessene Einwohner von Lautern auf dem Heimwege gemüthlich hinter einander her nach Hause liefen, entlud sich mit einem Male das Gewehr des Einen dergestalt, daß der ganze Schuß dem Vor- ausgehenden durch den Rücken in's Herz und die Respirationorgane fuhr, so daß plötzlicher Tod erfolgte. Der Getödtete ist Familienvater und Gatte einer Frau, der man im vorigen Jahre den einen Fuß abnehmen mußte. (D. Fr.)

— **B o m K o c h e r** und der Jagst. Welchen Aufschwung in neuester Zeit die Rübenzuckerfabrikation in Züttlingen und Alshausen genommen, davon könnte dieß Zeugniß geben, daß sicherem Vernehmen nach im letzten Jahre beide Fabriken einen Reingewinn von 160,000 fl. eingebracht haben sollen, woran Züttlingen 60,000 fl. — Eine Mißstimmung soll jedoch in neuester Zeit zwischen der Verwaltung von Züttlingen und den Rübenbauern eingetreten seyn, indem Letztere eine Erhöhung des Preises von 24 auf 30 fr. per Centner verlangten und sich gegenseitig durch Wort und Unterschrift an einigen Orten verbindlich machten, nur um 30 fr. per Centner bauen zu wollen, was die Verwaltung sehr pikirt haben soll.

— [Für Vortwirker und Mechaniker.] Die Nr. 46 des Gew.-Bl. enthält folgende Bekanntmachung der Centralstelle für Gewerbe und Handel: Von den Posamentirern, welche die Leipziger Industrieausstellung besucht hatten, war der Wunsch ausgesprochen worden, es möchte von Seiten der Centralstelle ein verbesserter Band-Webstuhl als Muster angeschafft werden. Um den inländischen Vortwirfern die Kenntnißnahme von der Fabrikation der vielerlei bisher vom Auslande bezogenen, namentlich seidenen Bändern möglich zu machen, ließ die Centralstelle nach eingeholter höchster Genehmigung in Rheinpreußen einen Band-Webstuhl von 20 Gängen mit 3 Schützen nebst dazu gehöriger Jacquard-Vorrichtung durch den Vortwirker Herrn Robeck in Nürtingen ankaufen. Diesem wurde der Stuhl gegen Verzinsung des Anschaffungskapitals und dessen allmähigen Ersatz unter der Bedingung auf widerrufliche Weise zur Benützung überlassen, daß er gehalten sey, seinen inländischen Fachgenossen, sowie inländischen Mechanikern die Besichtigung des Stuhles und der Zugehör an jedem Werktag unentgeltlich zu gestatten und ihnen genaue Auskunft über die Konstruktion, die Anwendung, sowie die Größe der Arbeitsleistung des Stuhles zu liefern. Diejenigen, welche Robeck nicht persönlich bekannt sind, müssen sich jedoch durch ein Zeugniß der Centralstelle legitimiren. Das Zeugniß kann mündlich oder schriftlich eingeholt werden.

— Seine Königliche Majestät haben vermöge höchster Entschließung vom 19. Nov. das Oberamtsphysikat in Badnang dem prakt. Arzt Dr. Kürner

in Marbach, und das in Welzheim dem Unteramtsarzt Dr. Schwandner in Murrhardt gnädigst übertragen.

— **Stuttgart, 26. Nov.** In der gestrigen Sitzung der Ständeherrn wurde die Bitte der Deutschkatholiken um einen jährlichen Staatsbeitrag zur Bestreitung ihrer Kultkosten, unter scharfem Tadel der schriftstellerischen Thätigkeit des Predigers Albrecht, verworfen.

**B a d n a n g.** (Eingefendet.)

Motto: Bis dat, qui cito dat!

Es sind hier schon hie und da Stimmen laut geworden, die bisherigen Beiträge von dem Armenverein zurück zu ziehen, und denselben ganz eingehen zu lassen; einen Verein, dessen wohlthätige Folgen, Abschaffung des Hausbettelns und die nothwendig daraus entstehende Demoralisation, sich kaum zu entwickeln begonnen hatten. Viele, sehr viele Bürger haben sich bei der Zeichnung ihrer Beiträge bereit erklärt, das Doppelte, ja 3fache geben zu wollen, wenn eine Beschäftigungsanstalt damit verbunden würde. Dieß ist leider noch nicht der Fall gewesen, und die Noth auch bisher noch nicht so hoch gestiegen, wie dieß vielleicht im nächsten Frühjahr, besonders nach einem harten Winter werden dürfte. Man bittet daher dringend seine Mitbürger den Armenverein aus obigen Gründen nicht nur nicht eingehen zu lassen, sondern im Gegentheil denselben durch höhere Beiträge kräftig unterstützen zu wollen, damit derselbe beim Steigen der Noth im Stande ist, auch verhältnismäßige Beisteuern an die Armuth reichen zu können.

**Badnang.** Naturalienpreise vom 26. Nov. 1851.

|                                    | Höchster.     | Mittlerer.    | Niederste.    |
|------------------------------------|---------------|---------------|---------------|
| 1 Schfl. Kernen                    | 19 fl. 28 fr. | 19 fl. 11 fr. | 18 fl. 40 fr. |
| " Dinkel, alter                    | — fl. — fr.   | 8 fl. — fr.   | — fl. — fr.   |
| " Dinkel, neuer                    | 7 fl. 12 fr.  | 6 fl. 54 fr.  | 6 fl. 30 fr.  |
| " Gerste                           | — fl. — fr.   | 10 fl. 40 fr. | — fl. — fr.   |
| " Haber                            | 5 fl. 30 fr.  | 4 fl. 38 fr.  | 4 fl. 12 fr.  |
| 1 Er. Erbsen                       | 2 fl. 30 fr.  | — fl. — fr.   | — fl. — fr.   |
| 8 Pfund gutes Kernbrod             | 28 fr.        |               |               |
| Gewicht eines Kreuzerweck          | 6 1/2 Rth.    |               |               |
| 1 Pfund Rindfleisch, gemästetes    | 6 fr.         |               |               |
| 1 " Kalbfleisch, fettes            | 6 fr.         |               |               |
| 1 " Kalbfleisch, geringeres        | 5 fr.         |               |               |
| 1 " Kuhfleisch                     | 4 fr.         |               |               |
| 1 " Schweinefleisch, unabgezogenes | 9 fr.         |               |               |
| 1 " Schweinefleisch, abgezogenes   | 8 fr.         |               |               |

**Heilbronn.** Fruchtpreise vom 26. Nov. 1851.

| Fruchtgattungen.  | Höchste. |     | Mittlere. |     | Niederste. |     |
|-------------------|----------|-----|-----------|-----|------------|-----|
|                   | fl.      | fr. | fl.       | fr. | fl.        | fr. |
| 1 Scheffel Kernen | 18       | 30  | —         | —   | 17         | —   |
| " Dinkel          | 7        | 8   | —         | —   | 6          | 6   |
| " Weizen          | 17       | 45  | —         | —   | —          | —   |
| " Korn            | —        | —   | —         | —   | —          | —   |
| " Gerste          | 11       | 48  | —         | —   | 10         | 48  |
| " Haber           | 5        | —   | —         | —   | 3          | —   |
| " Gemischt        | —        | —   | —         | —   | —          | —   |

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 16 fr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Besetzer dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamtsbezirk Badnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Welzheim etc.

# Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

N<sup>ro.</sup> 96. Dienstag den 2. Dezember 1851.

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

**B a d n a n g.** Öffentliche Gemeinderaths-sitzung am nächsten Freitag Morgens 8 Uhr, Armen-Unterstützung betreffend. Zu zahlreicher Zuhörerschaft wird eingeladen.

Forstamt Reichenberg Revier Murrhardt.

**Holz = Verkauf.**

Unter den bereits bekannten Bedingungen bauerer Bezahlung kommen im Staatswald Morbach, halden, zunächst beim Weiler Morbächle nachstehende Holz-Quantitäten zum Verkauf im öffentlichen Aufstreich, und zwar am

Montag den 8. Dezember d. J., Zusammenkunft Vormittags 10 Uhr im Schlage selbst: 2 Buchenstämme von 12 und 18 Zoll mittlerem Durchmesser und 12 und 28 Fuß Länge, 83 Nadelholz-Stämme (Bau- und Sägholz) von 9 — 17" mittl. Durchmesser und 26 — 70' Länge, ferner

3 Klafter buchene Brügel, 9 Klafter Abfallholz und 1175 Stück buchene Wellen.

Die Schultheißenämter werden ersucht, diesen Verkauf ihren Gemeinde-Angehörigen rechtzeitig bekannt machen zu lassen.

Reichenberg den 28. November 1851.  
Königl. Forstamt.  
v. Besserer.

Unterweissach. Die hiesige Sägmühle wird Samstag den 13. Dez. Morgens 11 Uhr im Gasthaus zum Lamm verpachtet, wozu Liebhaber (mit Vermögens- und Prädicats-Zeugniß versehen) hiemit freundlich eingeladen sind.

**O b e r b r ü d e n.**

**Liegenschafts = Verkauf.**

Dem Jg. Gottlieb Brenner, Bauer allhier, wird im Wege der Hilfsvollstreckung am Donnerstag den 4. Dezbr. d. J. Abends 6 Uhr verkauft:

- 1 Behausung mit Viehstall, Scheuer und gewölbtem Keller;
- 1 Waschk- und Badhaus mit einer Wagenhütte, wozu 3 1/2 Brtl. 4 Rth. Garten gehören;
- 7 Mrg. 1 1/2 Brtl. Acker,
- 6 Mrg. 2 Brtl. Wiesen,
- 3 Brtl. Weinberg,
- 1/2 Brtl. Garten.

Zu diesem öffentlichen Aufstreich, welcher der 3. und letzte ist, werden Liebhaber freundlich eingeladen. Der Gesamt-Anschlag beträgt 3200 fl., und sind einzelne Stücke bereits angekauft.

Den 24. Novbr. 1851.  
Pfands- und Executions-Commissar  
K e m m e l.

**U n t e r w e i s s a c h.**

**Liegenschafts = Verkauf.**

Aus der Gantmasse des Bauers Gottl. Eckert von Dresselhof, wird das vorhandene Hofgut am Samstag den 13. Dezember 1851

Nachmittags 1 Uhr zum letzten mal in Aufstreich gebracht. Es ist um 5,400 fl. angekauft.  
Den 24. Novbr. 1851.

K. Amtsnotariat.  
R e i n m a n n.

Privat-Anzeigen.

B a d n a n g.

Haus- und Güter-Verkauf.

Die Alt Carl Breuninger'schen Eheleute haben sich entschlossen, ihre Liegenschaften im Aufstreich zu verkaufen, und mich ersucht, den Verkauf zu leiten.

Zum Verkauf werden nun ausgebaut:

die Hälfte an einem Wohnhaus sammt Scheuer, Stallung, Gerberwerkstatt und gewölbtem Keller in der äußern Aspacher Vorstadt, neben Tzfer Maier;

1/8 Mrg. 8,1 Rth. Acker im Größeweg, neben Schwänenwirth Köhle und Metzger Traub;

1/8 Mrg. 45,4 Rth. Acker am Rietenauer Weg, neben Jakob Magnus und Gottlieb Breuninger;

1 Mrg. 1,9 Rth. Acker am Rietenauer Weg, neben Johannes Köhle und David Traub;

2 1/2 Mrg. 27,1 Rth. Acker am Rietenauer- oder Größeweg, neben Jakob Duz und Johann Dautel;

1/8 Mrg. 6,9 Rth. Acker am Strümpfelbacher oder Größemer Weg, neben Jakob Magnus und David Feucht;

1 1/2 Mrg. 3,8 Rth. Acker im Krehenbach oder Rietenauer Weg, neben Andreas Stark und Conrad Bauer;

1/8 Mrg. 4,8 Rth. Acker am Rößlensweg oder Krehenbach, neben Christian und Jakob Breuninger;

1/8 Mrg. 22,4 Rth. Acker am Zeller Weg, neben David Weigle und Karl Wieland;

die Hälfte an 1 1/2 Mrg. 17,2 Rth. Wiesen in obern Thauswiesen, neben dem Weg und der Murr;

7/8 Mrg. 40,2 Rth. Wiesen in Ezwiesen, neben Jg. Jakob Mögler und Jakob Breuninger;

23,3 Rth. Land in der untern Au, neben Friedr. Bäuerle und Gottl. Kienzer;

Aufstreich wird am Samstag den 6. Dezember 1851 Nachmittags 4 Uhr im Gasthof zum Schwänen dahier vorgenommen, und können inzwischen die Kaufliebhaber daselbst von den Kaufbedingungen Einsicht nehmen, auch vorläufige Käufe abschließen.

Den 25. Novbr. 1851.

Stadtschultheiß Sch mü l l e.



B a d n a n g. [Schlitten feil.] Ich habe einen einspännigen Droschenschlitten und einen zweispännigen bedeckten Schlitten, beide in gutem Stande, zu verkaufen. Dr. We i ß.

B a d n a n g. Auf bevorstehende Weihnachten empfiehlt eine äußerst hübsche Auswahl von

Kinderpielwaaren

unter Zusicherung der billigsten Preise auf's Beste Hermann R i c h t e r.

Murrhardt. [Chrenerkärung.]

In Beziehung auf den am 19. d. M. in mei-

nem Hause stattgefundenen Vorfall widerrufe ich hiemit öffentlich den der Ehefrau des Tuchmacher Gauger von mir gemachten Vorwurf eines unzüchtigen Lebenswandels, indem ich hinzufüge, daß derselbe von mir nur in der Hitze gemacht wurde und ich derselben lediglich nichts Nachtheiliges zu beweisen vermag.

Auch das der Höfel'schen Familie, sowie das dem Gerber Schäfer Vorgeordnete widerrufe ich als unrichtig.

Reichert, Kaminsfeger.

O p p e n w e i l e r. [Wohnung zu vermieten.] Der Unterzeichnete hat bis nächst Lichtmess an eine geordnete Familie eine freundliche Wohnung zu vermieten.

Kaufmann Hofmann.

M u r r h a r d t. [Zugelaufener Hund.] Es hat sich ein weißer Spizerhund vor 14 Tagen bei mir eingestellt. Der Eigentümer kann ihn gegen Futterungskosten abholen.



Bierbrauer D t t e n b a c h e r.

Rußbaum-Fourniere

in schöner Auswahl empfiehlt die

K ö r n e r'sche Fabrik in Marbach.

Sulzbach, a/M. (Zugelaufener Hund.)

Bei Unterzeichnetem hat sich am vergangenen Samstag Abend ein großer junger Haus-Hund, Tiger, mit gestüpften Ohren und langem Schwanz eingestellt; der Eigentümer des Hundes kann denselben gegen Ersatz der Einrückungs- und Futterungskosten abholen.

Den 1. Dezbr. 1851.

Johann Karl Feldmeth, Schuhmacher.

Der Dorfarzt.

Nach dem Französischen der Madame d'Arbouville, übersetzt von Dr. W. Schlesinger.

(Fortsetzung.)

„Unmittelbar darauf begaben wir uns zu Lord James Rysington. Wir traten in ein großes und schönes Gebäude, das eine zahlreiche Dienerschaft hatte, und nachdem wir mehrere Male stille gehalten, zuerst in den Vorzimmern, dann in den ersten Sälen, wurden wir in das Cabinet des Lord James Rysington eingeführt.“

„Lord James Rysington saß in einem großen Lehnstuhl. Er war ein Greis von kaltem und strengem Aussehen. Seine vollständig weißen Haare bildeten einen auffallenden Gegensatz zu seinen Augenbraunen, die das schönste Schwarz behalten. Er war groß und mager, wenigstens glaubte ich es zu errathen durch die Falten eines weiten Tuchüberrodes, der wie ein Schlafrock gemacht war. Seine Hände waren in den Ärmeln versenkt und ein weißes Bä-

renfell umhüllte seine leidenden Füße. Neben sich hatte er ein Tischchen, auf welchem mehrere Arzneigläser standen.

„Mylord,“ begann mein Onkel, „ich habe die Ehre, Ihnen meinen Neffen, den Doctor Barnabé vorzustellen.“

„Lord James Rysington grüßte mich, das heißt, er machte eine kaum wahrnehmbare Bewegung mit dem Kopfe, indem er mich betrachtete.“

„Er ist sehr unterrichtet,“ fuhr mein Oheim fort, „und ich zweifle nicht, daß seine Dienstleistungen Eurer Herrlichkeit von Nutzen seyn werden.“

„Eine zweite Kopfbewegung war die einzige Antwort, die mein Oheim erhielt.“

„Außerdem,“ fügte dieser hinzu, „da er eine gute Erziehung genossen, so kann er auch Eurer Lordschaft vorlesen, oder niederschreiben, was Sie ihm dictiren.“

„Ich werde ihm Dank wissen für diese Gefälligkeit,“ antwortete endlich Lord James Rysington, der sofort die Augen schloß, sey es, weil er müde war, oder, weil er andeuten wollte, die Unterredung solle dabei stehen bleiben.

„Nun konnte ich mich rings umher umschauen. Neben dem Fenster saß eine sehr zierlich gekleidete junge Frau, die an einer Stickerei arbeitete, ohne die Augen nach uns zu erheben, als wären wir ihrer Blicke nicht würdig. Auf dem Teppiche vor ihr spielte ein kleiner Knabe mit Bildern. Die junge Frau schien mir beim ersten Zusammentreffen nicht schön, weil sie schwarze Haare, schwarze Augen hatte, und schön seyn hieß, nach meiner Ansicht, blond und weiß seyn, wie Eva Meredith; ferner war, nach meinem sehr unerfahrenen Urtheile, Schönheit von einem gewissen, freundlichen und gütigen Aussehen unzertrennlich. Ich fand nur solche Personen lieblich und angenehm zu betrachten, von denen ich voraussetzen konnte, daß sie sanften Herzens seyen, und es verging eine geraume Zeit, ehe ich mir eingestand, diese Frau mit der hochmüthigen Stirne, mit dem höhnischen Blicke, mit dem Munde ohne Lächeln sey dennoch wirklich schön.“

„Sie war, wie Lord James Rysington, groß, mager, etwas blaß. Man bemerkte bei ihnen eine gewisse Familienähnlichkeit. Ihre beiden Naturen waren allzusehr gleichmäßig, als daß sie sich hätten in einander schiden können. Diese beiden kalten und wortkargen Personen sahen ohne Zweifel einander täglich, ohne sich zu lieben, ohne sich gegenseitig zu unterhalten. Das Kind hatte auch gelernt, kein Geräusch zu machen, es gieng auf den Zehen, und bei dem leisesten Knarren des Fußbodens verwandelte ein strenger Blick seiner Mutter oder des Lords James Rysington es in eine Bildsäule.“

„Es war zu spät, nach meinem Dorfe zurückzukehren, aber es bleibt immer Zeit, zu bebauern, was man geliebt und verloren hat. Mein Herz war beklommen, wenn ich an mein Häuschen, an mein kleines Thal, an meine Freiheit dachte.“

„Ueber die traurigen, inneren Angelegenheiten dieses Hauses habe ich erfahren was folgt:“

„Lord James Rysington war nach Montpellier gekommen zur Wiederherstellung seiner Gesundheit,

die durch das Klima in Indien viel gelitten hatte. Als zweitgeborener Sohn des Herzogs von Rysington, aus Höflichkeit zum Lord erhoben, verdankte er sein Glück und seine politische Stellung im Unterhause seinen Talenten, keineswegs einer Erbschaft. Lady Marie war die Frau seines jüngsten Bruders, und Lord James Rysington, der nach Belieben über seine Güter verfügen konnte, hatte zu seinem Erben seinen Neffen, den Sohn der Lady Marie, erkoren. Ich schickte mich an, diesen Greis mit allem Eifer, dessen ich fähig war, zu versorgen, wohl überzeugt, daß das beste Mittel, eine üble Lage zu verbessern, darin bestehe, daß man selbst eine beschwerliche Pflicht pünktlich erfülle.

„Lord James Rysington war in Beziehung zu mir die Höflichkeit selbst, im strengsten Sinne des Wortes. Eine Verbeugung war mein Dank für jede Sorgfalt, die ich auf ihn verwendete, für jede Bewegung, die ihm einen Dienst leistete. Ich hielt lange Vorlesungen, die kein Mensch unterbrach, weder der düstere Greis, den ich einschläferte, noch die junge Frau, die nicht zuhörte, noch das Kind, welches vor seinem Oheim zitterte. Ich habe nie etwas so Trauriges gesehen, und doch wissen Sie, meine Damen, daß das kleine weiße Haus seit langer Zeit aufgehört hatte, fröhlich zu seyn; allein, die Stille, die vom Unglück herrührt, setzt so ernste Gedanken voraus, daß Worte nicht für hinreichend gehalten werden, sie auszudrücken. Man fühlt das Leben der Seele unter der Unbeweglichkeit des Körpers. In meinem neuen Aufenthaltsorte, da war eine Stille, deren Grund das Leere war, der Mangel aller Innerlichkeit.“

„Eines Tages, während Lord James Rysington zu schlummern schien und Lady Marie auf ihren Stützrahmen geneigt war, stieg der kleine Harry auf meine Kniee, und da wir uns in einem fernem Winkel des Gemaches befanden, stellte er mit der unschuldigen Neugierde seines Alters ganz leise einige Fragen an mich; darauf forschte ich ihn meinerseits über seine Familie aus, gar keine Acht habend auf Das, was ich sagte.“

„Haben Sie Brüder oder Schwestern?“ frug ich ihn.

„Ich habe eine kleine, sehr hübsche Schwester.“

„Wie heißt sie?“ nahm ich wieder das Wort, während ich mit dem Blicke ein Zeitungsblatt durch-

liefe. „Sie hat einen Namen zum Entzücken; rathen Sie, Herr Doctor.“

„Ich weiß nicht, woran ich dachte. In meinem Dorfe hatte ich nur Namen von Bäuerinnen gehört, die natürlich für die Tochter der Lady Marie nicht passen konnten. Frau Meredith war die einzige vornehme Dame, die ich kannte, und als das Kind wiederholte: „Rathen Sie, rathen Sie!“ antwortete ich auf's Gerathewohl:“

„Vielleicht Eva?“

„Wir sprachen sehr leise; aber in dem Augenblicke, wo der Name Eva meinen Lippen entwischte, öffnete Lord James Rysington hastig seine Augen und erhob sich auf seinem Sitze; Lady Marie ließ ihre Nadel fallen und wandte sich mit Lebhaftigkeit

gegen mich. Ich war verlegen über die Wirkung, die ich eben hervorgebracht; ich betrachtete wechselseitig Lord James Rysington und Lady Marie, ohne weiter ein Wort zu wagen; einige Minuten verstrichen, Lord James Rysington fiel wieder auf die Lehne seines Sessels zurück und schloß seine Augen, Lady Marie griff wieder nach ihrer Nadel, Harry und ich hörten auf zu sprechen."

"Ich dachte lange über diesen sonderbaren Zwischenfall nach. Darauf, nachdem Alles wieder in die gewohnte Ruhe zurückgekehrt, Stille und Unbeweglichkeit wieder rings um mich hergestellt waren, erhob ich mich sachte und wollte mich entfernen. Lady Marie schob ihren Rahmen auf die Seite, gieng vor mir vorüber und gab mir ein Zeichen mit der Hand, ihr zu folgen. Sobald wir in den Saal getreten waren, verschloß sie die Thüre, hielt sich aufrecht, stolzen Hauptes, gerade vor mir; ihre ganze Physiognomie nahm jenes gebieterische Wesen an, welches der natürlichste Ausdruck ihrer Züge war." (Fortf. folgt.)

### Zur Tabaksfrage.

In meinen Jugendjahren haben meine Eltern — welche an der Bergstraße wohnten — auch Tabak gebaut. Es ist mir daher, da ich bei diesem Geschäft mich öfters betheiligte, der Tabakbau noch ganz gut im Gedächtniß. Nachdem was ich in neuerer Zeit in Ihrem Blatte gelesen habe, macht man sich viel zu viel Sorge über den Anbau des Tabaks in unserer Gegend. Da wo der Boden Welschkorn, Raps, Hanf u. c. produziert, gedeiht auch der Tabak.

Hauptsache dabei ist:

- 1) Die Anlegung von sog. Kutchen, in welchen die Pflanzen gezogen werden.
- 2) Das Setzen des Tabaks und das sog. Köpfen.
- 3) Das Erkennen der Reife, und
- 4) Die Trocknung.

ad 1) Die Kutchen legt man auf folgende Art an: Man grabt 4 eichene Pfähle, welche oben mit einer Gabel versehen sind, in den Boden, in der Art, daß sie circa 3' über denselben herausstehen; alddann legt man Stangen in der Dicke eines Wiesbaums in die zwei längsten Seiten. Auf diese Stangen legt man dann quere darauf Brügel, welche — je nachdem man die Kutche breit haben will, von 4—6'. Die Außenwände werden mit Bretter versehen. Auf diese Brügel legt man Pferd- oder Rühnung 1—1½' tief. Auf diesen Mist fein gestebte Erde. Die Erde bereitet man auf folgende Art. Man nimmt die Hälfte Sand und dann Lehm, vermengt dieses mit Rühnung — ohne Stroh — und läßt es ein halbes Jahr lang liegen. Sobald es die Witterung nur einigermaßen erlaubt, muß die Kutche zubereitet werden, und der Same gesät, welcher bei Nacht, oder sonstiger kalter Witterung so lange mit einer Strohecke bedeckt werden muß, als das Wetter einen Frost befürchten läßt. Wenn der Same gelegt ist, muß er, bei trockener Witterung, jeden Tag begossen werden. Hat er einmal einige Blättchen, dann setzt

man zu dem Wasser die Hälfte Urin, welches das Wachsthum sehr befördert. Eine Hauptsache ist, so bald junge Pflanzen zu bekommen, daß man sein Feld 14 Tage vor und 14 Tage nach Johanni bestellen kann.

ad 2) Ist der Acker gut gedüngt und gut gebaut, so nimmt man einen zweizünftigen Rechen, welcher 2—2½' breit ist, zieht diesen quere durch das Feld, und in die Rinnen setzt man dann die Pflanzen ca. 3' von einander entfernt. Ist der Boden gehörig feucht, so befördert dieß die Anpflanzung sehr; sind aber die Pflanzen stark genug zum Versehen, und das Wetter trocken, so darf ich nicht auf Regen warten, sondern man muß Wasser herbeifahren und auf die Stelle, wo die Pflanzen hingesezt werden, gießt man so viel, daß man sie gut setzen kann. Beim Setzen muß man besonders darauf achten, daß die Erde gehörig mit der Hand gebröckelt wird, um die Pflanze fest andrücken zu können, ohne jedoch derselben Schaden zuzufügen. Bleibt das Wetter anhaltend trocken, so habe ich die Mühe, daß ich 2—3 mal Wasser nachgießen muß, diese Mühe wird aber meistens gut belohnt, da dieses in der Regel den besten Tabak gibt. Sind die Pflanzen angewachsen und schon etwas erstarkt, dann wird der Acker gehackt, und vom Unkraute gereinigt, später meistens in 10—14 Tagen nach dem Hacken wird derselbe gehäufelt. Ist der Stengel 3' hoch, so wird er geköpft, wenige schöne Pflanzen läßt man aufschießen, um Samen zu erziehen. Nach der Köpfung muß der Tabak alle 8—10 Tage gezeit werden, wobei man die Vorsicht zu gebrauchen hat, daß man keine Blätter abbricht.

ad 3) Die Reife erkennt man daran, wenn auf den Blättern Erhöhungen kommen, welche wie Pocken aussehen. Eine bestimmte Zeit hierüber anzugeben, ist nicht möglich, da die Reife natürlich vom Einfluß der Witterung bedingt ist. Hauptregel ist, den Tabak vor Michaeli unter Dach zu bringen, da der geringste Reif zerstörend einwirkt; deshalb auch die Nothwendigkeit, den Samen so bald als möglich in die Erde zu bringen.

ad 4) Je mehr Luftzug, je schöner die Trocknung. In neuerer Zeit haben die Landwirthe in der Pfalz sich Schopfen auf folgende Art gebaut, mit dem besten Erfolge. An irgend einem geschützten Orte, im Hof oder im Garten, grabt man vier starke eichene Pfosten mit Gabeln ein, auf diese werden starke Stangen gelegt, und ein offenes Gebälk darauf aufgeführt mit einem Dache. In diesen Raum macht man sodann mit Hopfenstangen Gerüste 3 bis 4 übereinander, je nach Bedürfniß. Auf Leitern wird dann der eingefädelte Tabak auf die Gerüste gebracht und aufgehängt, der in solchen freistehenden Schopfen getrocknete Tabak erhält eine gelbere Farbe als jener in den Wohnungen.

Der Preis des Tabaks bedingt sich auf die Farbe, die Größe der Blätter und auf die Feine des Blattes. Vier- bis sechsmal wird in neuester Zeit in ein und denselben Acker Tabak gepflanzt, und die Fabrikanten geben diesem immer den Vorzug, da die Blätter feiner sollen werden, je öfter man in denselben Acker Tabak pflanzt.

Sollte der eine oder der andere Landwirth Lust haben, sich dieses Spätjahr noch von den zwei letzten Punkten — unstreitig die wichtigsten — nämlich von der Reife und der Trocknung durch Selbstausschauung überzeugen zu wollen, so wird es mir ein Vergnügen seyn, dieselben zu begleiten, oder durch Briefe zu empfehlen, da ich in vielen tabakbauenden Orten an der Bergstraße Bekannte und Verwandte habe, die sich mit diesem Bau beschäftigen. Die beste Zeit hiezu dürfte Ende Sept. seyn, da um jene Zeit schon Tabak unter Dach sich befindet, und in den Feldern dürfte bis dorthin auch noch vieler seyn. Bei der Redaktion des Tagblatts in Heilbronn kann man meinen Namen und Wohnort erfahren. (H. T.)

### Tages- Ereignisse.

— Berlin, 27. Novbr. Heute wurden unsere Kammern durch den Ministerpräsidenten v. Manteuffel feierlich eröffnet. Die Eröffnungsrede enthält keine Andeutung über auswärtige Politik. Die stattgehabte Einberufung der früheren Provinziallandtage werden darin als interimistische Provinzialvertretung, und ihre Beschlüsse als begutachtende bezeichnet. Eine Mehrausgabe für die Armee wird als nothwendig betrachtet, die Lage unserer Finanzen als befriedigend geschildert, und die Hoffnung ausgesprochen, daß der zwischen Preußen und Hannover abgeschlossene Vertrag vom 7. September d. J. zu glücklichen Ergebnissen führen werde. Ein Eingriff in den freien Verkehr in Bezug auf etwa vorhandenen Getreidemangel und Theuerung, werde nicht stattfinden. Schließlich spricht der Ministerpräsident das Vertrauen des Königs in den Patriotismus der Kammern aus. (F. J.)

— Berlin, 27. Novbr. Das Schneewetter droht abermals eine Unterbrechung des Verkehrs herbeizuführen. Aus verschiedenen Gegenden laufen abermals Nachrichten von einer neuen Anhäufung des Schnees ein. Der „Sörliger Anzeiger“ berichtet, daß in dortiger Gegend zwei Pferde im Schnee umgekommen seyen. Im böhmischen und sächsischen, so wie im Riesengebirge sollen die Schneemassen enorm seyn. Am ärgsten muß es aber in Oesterreich seyn, denn es fehlen uns in diesem Augenblicke nicht weniger als sechs Wiener Posten und zwar vom 23., 24. und 25. über Oberberg und Prag.

— Berlin, 25. Nov. Der König ist heute Mittag 12 Uhr in Begleitung des Prinzen von Preußen und der Prinzen Karl und Albrecht nach Hannover abgereist, von wo der Prinz von Preußen seine Reise nach Koblenz fortsetzen wird. Außerdem sind mehrere höhere Offiziere, unter ihnen General v. Wrangel ebenfalls nach Hannover abgereist.

— Ein englischer Herzog hat große Lust, Mitregent in Hannover zu werden. Es ist der Herzog von Cambridge, britischer Generalmajor und Commandant der Truppen in Dublin. Er ist der Sohn des Bruders des verstorbenen Königs Ernst August und behauptet, der erblindete Thronfolger

sey zur alleinigen Uebernahme der Regierung nicht geeignet und müsse ihm die Hälfte des Thrones überlassen. Da aber Ernst August noch bei Lebzeiten die Thronfolge mit den Ständen geordnet hat, so wird es wohl nur bei dem guten Willen des Engländer verbleiben. — Die Truppen haben Georg dem Fünften schon gehuldigt. Das Hofmarschallamt hat ein Dankgebet für das Ableben des Königs angeordnet.

— Noch vor der feierlichen Beisetzung Ernst Augusts hat sein Nachfolger Georg V. von Hannover das Ministerium Münchhausen-Lindemann entlassen und ein neues ernannt. An der Spitze der neuen Minister steht der Bundesstagsgesandte Frhr. v. Schele als Vorsitzender und Minister des Aeußern; Kriegsminister ist Generalmajor v. Brandis, Oberstaatsanwalt Bacmeister Cultusminister, Ob.-App.-Berichts-Rath Windhorst Justizminister, v. Borries Minister des Innern. Die neuen Minister, die mehr österreichische als preussische Färbung tragen sollen, sind bereits vereidigt. Die Kammern sind auf den 2. Dezember einberufen. Niemand hatte einen so schnellen Wechsel des Ministeriums vermuthet.

— Die Besitzer des Bayerischen Hofes in Berlin haben eine Masse erfunden, womit auf wunderbare schnelle Weise Feuer gelöscht werden kann. Es ist eine gelblich-grüne Flüssigkeit, von der etwa 12 Eimer in eine gewöhnliche Feuerpritze gefüllt werden. Eine Klasten Holz, die in hellen Brand gesetzt war, wurde so schnell gelöscht, daß sich die erstikten Brände kalt anfühlten und während die hintere Seite fortbrannte, nicht mehr entzündet wurde.

— Frankfurt, 24. Nov. Ueber die Aufstellung gleichmäßiger Normen zu einer Preßgesetzgebung für sämtliche Bundesstaaten hat man sich im Schooße der Bundesversammlung noch nicht geeinigt. Dieser Umstand hat, wie man vernimmt, der k. württembergischen Regierung zu der Erklärung Anlaß gegeben: wie sie sich durch die innern Verhältnisse Württembergs gedrungen sehe, mit der Regelung der Presse in Württemberg einstweilen voranzugehen, ohne den Abschluß der betreffenden Verhandlungen beim Bunde abzuwarten. Eine spätere etwa nothwendige Berücksichtigung der vom Bundestage zu beschließenden allgemeinen Aufstellung sey dabei von ihrer Seite selbstverständlich vorbehalten. (N. J.)

— Berlin, 28. November. Der fürchessische Staatsminister Hans Daniel Ludwig Hassenpflug ist, wie die „Dff.-Ztg.“ mittheilt, vom Appellhof zu Greifswalde am 26., nach fünfständiger Verhandlung, dem Antrage des Staatsanwalts Burchard sich anschließend, zu vierwöchentlicher Gefängnißstrafe verurtheilt worden. Von dem Antrage auf Aberkennung der preussischen Nationalcocarde stand der Staatsanwalt ab, weil H. nicht mehr in preussischem Dienste steht. Der Bauinspektor Steinbach, dessen Unschuld sich evident herausstellte, ist freigesprochen worden.

— Die Stimmung aller Schichten der Gesellschaft in Frankreich wird als sehr gedrückt geschildert. Die Conservativen fürchten die unbändige

Revolution, in welcher Proudhon und Ledru Rollin als Reaktionen gelten würden, die Redacteurs conservativer Zeitungen und ganze Familien haben ihre Pässe bereit liegen, Frauen weinen über die Zukunft ihrer conservativ gesinnten Männer. Die gemäßigten, aufrichtigen Republikaner haben weder Halt im Volke, noch bei der Regierung, die gefürchteten unteren Volksklassen fürchten die Militärdictatur und leben in dumpfer Theilnahmslosigkeit, der Erzbischof von Paris besucht die großen Handwerkerstätten in den Vorstädten und läßt die Republik leben. Die Nationalversammlung gibt ein Bild der grenzenlosen Verwirrung der Parteien, nur Napoleon hofft oder stellt sich so.

— Frankreich. Napoleon Bonaparte ist übel dran. Da er keinen Finanzminister finden kann, so muß er sich, freilich übel genug, mit sich selbst behelfen und seine Schulden selbst machen. Doch geht's schon leidlich, und er ist, da die Staats- und Präsidentschaft leer sind, im Begriff ein Anlehen zu machen. Die Bankiers haben ihn auf 1853 vertröstet.

— Da man in Frankreich und Belgien beobachtet hat, daß die atmosphärische Electricität auf das Gedeihen der Hopfenpflanze günstig wirkt, so cultiviren jetzt die Engländer den Hopfen an eisernen Stangen, weil diese die Electricität besser leiten als die hölzernen.

— In Paris macht jetzt ein reicher Georgier aus der Nähe von Tiflis großes Aufsehen und zwar durch seine Frau, die nicht nur sehr schön und geistreich seyn, sondern auch dadurch Aller Augen auf sich ziehen soll, daß sie himmelblaue Haare hat, die in langen Locken malerisch ihren Kopf umgeben und einen prächtigen Effect hervorbringen.

\* Diesmal gilt der große Stern dem türkischen Großsultan in Constantinopel für das Collegium praktikum, das er vielen hohen christlichen Collegien gelesen hat, wie folgt: „An meinen Bezier Mohammed Pascha. Wenn dieser hohe Befehl Dir zu Gesicht kommt, so sollst Du wissen, daß diejenigen meiner christlichen Unterthanen, welche sich zur protestantischen Kirche bekennen, bis jetzt viel Unangenehmes erduldet, weil sie weder einen Patriarchen, noch einen Primas hatten, der für sie hätte sorgen können. Aber es ist meinem Gefühle entgegen, daß irgend ein Theil meiner Unterthanen durch sein religiöses Bekenntniß in seinen Freiheiten beeinträchtigt werde. Damit nun diese Protestanten eine gleichberechtigte Gemeinde bilden, ist es mein Wille, daß sie selbst aus ihrer Mitte eine Person erwählen, welche ihr Vorsteher sey. Es ist Pflicht dieses Vorstehers, die Gemeineregister, die Geburts- und Todtenlisten zu führen; alle Geschäfte mit unsrer Regierung sind durch ihn zu führen. Es ist mein Wille, daß sie nicht im Geringsten belästigt werden, daß ihnen vielmehr jede Aufmerksamkeit zugewendet werde, welche dazu dienen kann, sie in Ausübung ihrer Religion zu schützen. Und sollte es nothwendig seyn, so dürfen sie sich durch ihren Vorsteher mit Beschwerden an die hohe Pforte wenden.“ So lautet der vom Sultan eigenhändig unterzeichnete Ferman oder Erlass über Glaubens- und Bekenntnisfreiheit im türkischen Reiche.

— Constantinopel, 9. Nov. Dem Journal de Constantinople werden folgende Einzelheiten über das seiner Zeit gemeldete Erdbeben in Berat (Albanien) geschrieben: Ein Theil der Festungswerke stürzte ein und begrub unter seinen Trümmern nicht weniger als 400 Mann der dort untergebrachten Garnison. Ihre Leichen konnten erst nach mehrtägigen Nachgrabungen zu Tage gefördert werden, der Pascha von Janina sandte für den Rest der Garnison allsogleich Zelte, um dieselben nicht ganz obdachlos zu lassen und nicht allen Wechselln der Bitterung und den hieraus nothwendig folgenden Krankheiten preiszugeben. An 300 Häuser, die griechische Kirche und 2 Moscheen wurden mehr oder weniger beschädigt, viele dieser Gebäude borsten gänzlich entzwei, über 800 Personen werden in diesem Orte allein vermißt, und mag auch wohl ein Theil derselben noch immer flüchtig seyn, so unterliegt es doch keinem Zweifel, daß die Mehrzahl diesem furchtbaren Naturereigniß zum Opfer fiel, und unter den Trümmern ihrer Häuser ihr Grab fand. Der Gipfel eines Berges in der Nähe von Berat löste sich mit einem Drittheile seiner Höhe wie abgeschnitten, los, und wurde durch die Heftigkeit des Stoßes weit in das Thal hinein geschleudert; in seiner Mitte öffnete sich ein Krater, welcher einen schwarzen Rauch ausstieß und Steinblöcke auswarf; diesem Ausbruch folgte eine schwefelichte, kochende Lava, welche sich endlich in eine Art von Schwefelstaub verwandelte, stinkende Ausdünstungen stiegen auf und verdarben die Luft weit und breit. Die Dörtschaften in der Umgebung sollen noch mehr als Berat gelitten haben. Zu Salonich wurden am 30. und 31. wiederholte Erdstöße verspürt, wobei sich der Himmel verdüsterte. (Wand.)

— Auf dem Cap oder Vorgebirg der guten Hoffnung ist für die Engländer wenig gute Hoffnung. Die Kaffern und Hottentotten sind Sieger in allen Kämpfen; sie sind nackt und schwarz, heulen beim Angriff fürchterlich wie die Wölfe, aber mit dem Schießgewehr können sie besser umgehen als die Engländer. Proviant haben sie immer bei sich; sie rösten und schmoren nämlich ihre Gefangenen über dem Lagerfeuer.

— Eltville, 26. Nov. Heute wurden die hiesigen, Erbacher, Rauenthaler, Neudorfer, Ober- und Niederwallufer Auswanderer nach Süd-Wales mit dem hiesigen Marktschiffe nach Bingen expedirt, von wo sie morgen per Dampfschiff nach Köln und von da weiter auf der Eisenbahn nach Hamburg befördert werden. Die Masse war sehr bedeutend und kann solche wohl mehr als 50 Familien in sich begriffen haben! Es war wirklich ein herzzerreißender Anblick, diese Leute weinend, ja jammernnd Abschied nehmen zu sehen. (Freie Stg.)

— In Cincinnati, der Königin des Westens, hat man eine Maschine erfunden, welche die Kartoffeln ohne Zuthun menschlicher Hände heraus thut, ausfließt und auf den Wagen wirft. Auch die Säemaschinen sollen jetzt daselbst so vervollkommenet worden seyn, daß man sie allgemein beim Ackerbau anwendet.

— Stuttgart, 28. Nov. 61. Sitzung der Kammer der Abgeordneten. In der gestrigen Sitzung wurde der Militäretat vollends erledigt, und in seinen Hauptsätzen, mit wenigen Aenderungen angenommen. Die heutige Sitzung beschäftigte sich mit dem Gesetzes-Entwurf über Verwendung von Grundstockmitteln zu den Eisenbahnen, und wird, unter Ablehnung des Kommissions-Antrags, ein Antrag Febers angenommen, welcher dem Gesetzes-Entwurfe beistimmt und nur den Eingang dazu abändert.

— Stuttgart, 28. Nov. Die Verathung des Kriegs-Etats lieferte zum Schluß noch das erfreuliche Ergebnis, daß nach dem Antrage des Berichterstatters Nikel an vorbehaltenen Posten nur etwa 40,000 fl. verwilligt und 904,660 fl. nicht verwilligt und als heimzufallen erklärt wurden, wodurch der Etat über das Militärwesen um weit mehr als eine Million verringert wird. (H. T.)

— Ludwigsburg, 28. Nov. (Prozeß Becher.) Das Verhör mit den Reichenbachern wird heute fortgesetzt. Gestern wurden im Ganzen in einer Sitzung, welche von 8 Uhr Morgens bis 3 Uhr Nachmittags währte, bloß sechs Zeugen vernommen. — Wundarzt Knodel, welcher heute zuerst verhört wird, spricht davon, daß Pfarrer Elsenhans vom Zuge abgemahnt habe, weil es zu spät sey. In dem Ausmarsche, welchen er der Neugierde halber mitmachte, erblickte Zeuge nichts Ungeheuliches, denn in den Jahren 1848 und 1849 habe man es mit der Gefährlichkeit nicht so genau genommen. Der Zeuge wird, nachdem er über eine Stunde lang inquirirt worden war, auch noch von dem Angeklagten Schömperle mit verschiedenen Fragen belästigt. Wir können bei diesem Anlasse den Wunsch nicht unterdrücken, daß Schulmeister Schömperle mit seinen Fragen, die zum Theil sehr unwesentlich sind, sparsamer seyn möchte, sonst kommt man vollends gar nicht von der Stelle. Zeuge Heintzelmann erinnert sich an Nichts mehr und entschuldigt sich mit einem schlechten Gedächtniß, ein Uebel, an dem die Zeugen überhaupt stark zu laboriren scheinen. Zeuge Burkhard gibt an, daß er in der Meinung gewesen sey, die Reichenbacher haben sich zu einer „Revüe“ nach Freudenstadt begeben. Es habe geheißten, man lasse die Gewehre in Hord, und laufe von dort aus mit den Spazierstöcken nach Stuttgart. Zeuge Gugelberger hörte Sturm schlagen, worauf ihm das „Pöppel so hinunterfiel,“ daß er alsbald nach Hause eilte, um „sein Sach“ zu verschieben.“ Schömperle und Klumpp haben Geld bei ihm geholt, mit dem Beifügen, daß man die Häuser schon wisse, wo Geld zu holen sey, falls man es nicht freiwillig hergebe. Von dem Zeugen Grammel, Ochsenwirth in Reichenbach, ist Nichts zu erwähnen, als daß er in einer Weise aufgetreten ist, die eines Mannes höchst unwürdig ist, sofern er nicht einmal das Bewußtseyn hat, dem Untersuchungsrichter die Wahrheit angeben zu haben. Zeuge Klumpp entschlägt sich als Schwager der Angeklagten Böhringer des Zeugnisses. Bauer Schneider steuerte 40 fl. Geld zu dem Ausmarsche bei, Bäcker Welden 11 fl. Der Zeuge Müller Haifsch lehnt, da er einen Bruder und

Schwager auf der Anklagebank hat, das Zeugniß ab; er soll einen Beitrag von 100 fl. hergegeben haben. Provisor Heintzelmann will seine Weisheit produciren, fällt aber gewaltig durch. (L. T.)

— Stuttgart. [Bekanntmachung des Finanzministeriums, betreffend die Portofreiheit] Unter Bezugnahme auf die §§. 2 und 3 der K. Verordnung vom 20. v. M., betreffend die Portofreiheit, wird aus Veranlassung der dießfalls vorgekommenen Mißverständnisse zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß unter den zur Portofreiheit in Dienstangelegenheiten des Staats, der Kirche, der Schulen und der milden Stiftungen berechtigten Staatsbehörden und Staatsämtern im Civil- und Kirchendienst — die Amtskörperschafts- und Gemeindebehörden (als Amtsversammlung, Oberamtsbehörden, Gemeinderäthe, Waisengerichte, Pfandbehörden, Rathschreibereien, Schultheißenämter, Gemeindepflegen, Stiftungsverwaltungen, Hospitalverwaltungen, Heiligenpflegen, Kirchenpflegen, Schulpflegen, Gemeindeförstereien etc.) nicht begriffen sind, und daß den Oberamtspflegen nur für Geldzahlungskasse mit Ausschluß aller andern Brief- und Fahrpostsendungen Portofreiheit gewährt ist.

Den 26. Nov. 1851.

— Stuttgart, 27. Nov. Wie es sich die Regierung angelegen seyn läßt, die Industrie zu heben und zu verbessern, und dem Volke neue Erwerbsquellen zu eröffnen, dafür mag die Thatsache als Beleg dienen, daß sie gegenwärtig neben der Thierarzneischule, vorerst versuchsweise, zwei Morgen Gartenland in Maulbeerpflanzungen umwandeln läßt. Sie will die Seidenzucht in Aufnahme zu bringen suchen, wodurch allerdings nicht nur manche schöne Summe, welche für Seide ins Ausland wandert, dem einheimischen Verkehre erhalten bliebe, sondern auch manche aus Mangel an Arbeit jetzt unthätige Hand wieder ihr Fortkommen fände.

— Stuttgart, 28. Nov. Der St.-Anz. gibt eine Zusammenstellung der Betriebsergebnisse der württembergischen Staatsbahn vom 1. Juli 1850—51. Aus derselben erhellt, daß sich die Betriebsverhältnisse der württembergischen Eisenbahn gegenüber von denjenigen der vorhergegangenen Jahre fortwährend gebessert haben, und sich insbesondere seit dem Betrieb der Bahn in ihrer ganzen Länge (vom 29. Juni 1850 an) bedeutend günstiger gestalteten. Namentlich darf als sehr befriedigend hervorgehoben werden, daß pro 1850—51 der Betriebsaufwand nur 45/10 Prozent der Bruttoeinnahmen in Anspruch genommen hat, während der durchschnittliche Betriebsaufwand auf sämtlichen deutschen Eisenbahnen sich auf ungefähr 50 Prozent der Bruttoeinnahmen beläuft. (D. Kr.)

— Neekarsulm. Sonnenwirth Kühner zu Untergriesheim hat den Versuch gemacht, aus Zuckerrüben Brod zu backen und der Versuch ist vollkommen gelungen. Dem Vernehmen nach wurde das Brod dem Oberamte vorgelegt. Dasselbe besteht aus 3/5 Mehl und 2/5 Zuckerrüben und ist in der That sehr schmackhaft. (H. T.)

— Heilbronn, 29. Nov. Wir erfahren aus offizieller Quelle, daß der Vertrag über die Lieferung

von 2 Dampfbooten für die Neckardampfschiffahrts-Gesellschaft von Seiten der Maschinenfabrik Esslingen nun nach allen Theilen bereinigt und die Vertragsurkunden ausgewechselt worden sind, nachdem über die noch schwebenden untergeordneten Punkte vollends Verständigung eingetreten war. Von den beiden Booten, welche 150 Fuß lang und ohne Radkästen 13 Fuß breit mit durchlaufendem Verdecke in ähnlicher Weise, wie die besten Schiffe der Maindampfschiffahrts-Gesellschaft bequem und elegant werden gebaut werden, wird nach dem Vertrage das eine schon am 31. März und das zweite am 15. April künftigen Jahrs abgeliefert werden. Während gegenwärtig für die Thalfahrt von Heilbronn bis Heidelberg bei mittlerem Wasserstande circa 6 Stunden und für die Bergfahrt 12 Stunden erfordert werden, hat die Fabrik (Aufenthalt nicht eingerechnet) für die neuen Boote eine Schnelligkeit von 4 1/2 Stunden bei der Thalfahrt und 8 1/2 Stunden bei der Bergfahrt garantiert. Die Nachricht, daß an dem Bau auf das Eifrigste gearbeitet werde, bestätigt sich vollkommen und es wird wohl nur noch weniger Tage bedürfen, um das erste Boot in den Rippen sehen zu können. Wir freuen uns, die Neckardampfschiffahrt mit Fahrzeugen von solcher Leistungsfähigkeit ausgerüstet zu wissen und sind von der Ueberzeugung durchdrungen, daß die Fabrik ihr gegebenes Wort nach allen Theilen lösen und dadurch, daß der gelungene Bau im Inlande vollbracht worden, unsere Freude erhöhen wird.

— Stuttgart, 1. Dez. Staatsr. v. Knapp theilt in der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten mit, daß Preußen den Zollvereinsvertrag mit Württemberg gekündigt und auf kommendes Frühjahr Verhandlungen zum Zwecke der Wiederherstellung desselben in Aussicht gestellt habe. Dagegen habe Oesterreich zum Zwecke eines neuen Zollvereins Verhandlungen nach Wien ausgeschrieben, und den Beginn derselben auf den 2. Januar 1852 anberaumt.

— Auf der Straße zwischen Gaildorf und Murrhardt liegt der Schnee so tief, daß der Eilwagen förmlich aus demselben herausgeschäufelt werden mußte; an manchen Stellen war er 5 Fuß tief.

**Derbrüden.  
Executions = Verkauf.**

Die in diesen Blättern schon öfters näher beschriebene Liegenschaft des Michael Förch hier, ist nun um 350 fl. angekauft und kommt am Montag den 29. Dezember d. J. Mittags 12 Uhr

auf dem Rathszimmer zum wiederholten Verkauf.  
Den 28. Novbr. 1851,  
Schultheißenamt.  
Breuninger.

Strümpfelbach, D.M. Baßnang.  
**Heu- und Vieh = Verkauf.**  
Nach gemeinderäthlichem Beschluß vom 29. d. M.

Baßnang, Druck und Verlag von J. Berthold. — Verantwortl. Redacteur J. Berthold.

wird am Samstag den 6. Dezember 1851 Vormittags 10 Uhr ungefähr 80 Centner Heu und ein dreijähriges Paar Stier im Wege der Hülfsvollstreckung gegen baare Bezahlung verkauft.

Liebhaber hiezu werden eingeladen, sich an gedachtem Tag und Stunde in der Schultheißen-Wohnung dahier einzufinden.

Den 29. Nov. 1851.

Gemeinderath,  
Vorstand: Schultheiß Schaab.

Mittwoch



Runberger.

Schützenmeister-Amt.  
Bauer.

**Winnenden. Naturalienpreise vom 27. Nov. 1851.**

| Fruchtgattungen.        | Höchste. |     | Mittlere. |     | Niederk. |     |
|-------------------------|----------|-----|-----------|-----|----------|-----|
|                         | fl.      | kr. | fl.       | kr. | fl.      | kr. |
| 1 Scheffel Kernen . . . | 17       | 36  | 16        | 48  | —        | —   |
| " Roggen . . .          | 14       | —   | 13        | 20  | 12       | 48  |
| " Dinkel, alter . . .   | 8        | 15  | 7         | 57  | 7        | 12  |
| " Dinkel, neuer . . .   | 7        | 12  | 6         | 31  | 5        | 48  |
| " Gerste . . . . .      | 13       | 20  | 12        | —   | 11       | 12  |
| " Haber . . . . .       | 5        | 24  | 4         | 58  | 3        | 36  |
| 1 Simer. Weizen . . .   | 2        | 12  | —         | —   | —        | —   |
| " Einkorn . . . . .     | —        | 48  | —         | 45  | —        | 40  |
| " Gemischtes . . .      | —        | —   | —         | —   | —        | —   |
| " Erbsen . . . . .      | 2        | 40  | 2         | 30  | 2        | 24  |
| " Linsen . . . . .      | 2        | 42  | 2         | 30  | 2        | 20  |
| " Wicken . . . . .      | 1        | —   | —         | 54  | —        | 48  |
| " Welschkorn . . .      | 2        | —   | 1         | 30  | 1        | —   |
| " Ackerbohnen . .       | 1        | 48  | 1         | 30  | 1        | 12  |

**Hall. Fruchtpreise vom 29. Nov. 1851.**

|                                      | Höchster. |        | Mittlerer. |        | Niederster. |        |
|--------------------------------------|-----------|--------|------------|--------|-------------|--------|
|                                      | fl.       | kr.    | fl.        | kr.    | fl.         | kr.    |
| 1 Schfl. Kernen 20 fl.               | 24        | kr. 17 | fl. 17     | kr. 59 | fl. 16      | kr. 48 |
| " Roggen — fl. — kr.                 | —         | —      | fl. —      | kr. —  | fl. —       | kr. —  |
| " Gemischt 16 fl.                    | 48        | kr. 16 | fl. 16     | kr. 28 | fl. 16      | kr. —  |
| " Gerste . . 12 fl.                  | —         | kr. 10 | fl. 10     | kr. 50 | fl. 9       | kr. 36 |
| " Haber . . 5 fl.                    | 9         | kr. 4  | fl. 4      | kr. 44 | fl. 4       | kr. 30 |
| " Erbsen . . — fl.                   | —         | kr. 15 | fl. 15     | kr. 12 | fl. —       | kr. —  |
| Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfund | 15        | kr. —  | —          | —      | —           | —      |
| Ein Kreuzerweck . . . . .            | —         | —      | —          | —      | 5 1/2       | Loth.  |

**Heilbronn. Fruchtpreise vom 29. Nov. 1851.**

| Fruchtgattungen.        | Höchste. |     | Mittlere. |     | Niederk. |     |
|-------------------------|----------|-----|-----------|-----|----------|-----|
|                         | fl.      | kr. | fl.       | kr. | fl.      | kr. |
| 1 Scheffel Kernen . . . | 18       | —   | 17        | 13  | 17       | 8   |
| " Dinkel . . . . .      | 6        | 48  | 6         | 25  | 5        | 40  |
| " Weizen . . . . .      | —        | —   | —         | —   | —        | —   |
| " Korn . . . . .        | —        | —   | —         | —   | —        | —   |
| " Gerste . . . . .      | 11       | 40  | 11        | 15  | 10       | 30  |
| " Haber . . . . .       | 5        | 12  | 4         | 34  | 3        | 30  |
| " Gemischt . . . . .    | —        | —   | 12        | 48  | —        | —   |

Gesendet jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 4 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Bezugspreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Baßnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Weigheim etc.

# Der Murrthal-Bote,

N<sup>ro.</sup> 97. Freitag den 5. Dezember 1851.

**Amtliche Bekanntmachungen.**

Baßnang. [Schafraude.] Da die Schafe auf der Markung Stiftsgrundhof wieder geheilt sind, so wird die angelegte Sperre aufgehoben.  
Den 4. Dezember 1851.

Königl. Oberamt.  
Stetter.

Baßnang. [Schafraude.] Da die Milbenraude unter den Schafen auf der Markung Lammersbach ausgebrochen ist, so ist hinsichtlich des Verkehrs mit Schafen auf dieser Markung Sperre angelegt worden.  
Den 3. Dezember 1851.

Königl. Oberamt.  
Stetter.

Baßnang. [Abgabe edler Rebsorten betreffend.] Diejenigen Weinbergbesitzer, welche von der Gesellschaft für die Weinverbesserung im Frühjahr 1852 edle Rebsorten unentgeltlich zu erhalten wünschen, haben sich bis zum 20. Dezember d. J. bei dem Oberamt zu melden. Die Ortsvorsteher werden aufgefordert, dies bekannt zu machen.  
Den 2. Dezember 1851.

Königl. Oberamt.  
Stetter.

**Baßnang. (Bekanntmachung.)**

Die Bezirks-Liste der Geschworenen pro 1851/52 ist vom 2. Dezbr. d. J. an 14 Tage lang in der Kanzlei des Oberamtsgerichts zur Einsicht aufgelegt.  
Den 30. Novbr. 1851.

Königl. Oberamtsgericht.  
G. Alt. Schickhardt.

**Forstamt Reichenberg Revier Murrhardt.**

**Holz = Verkauf.**

Unter den bereits bekannten Bedingungen baaerer Bezahlung kommen im Staatswald Murrhardt, zunächst beim Weiler Murrbächle nachstehende Holz-Quantitäten zum Verkauf im öffentlichen Aufstreich, und zwar am

Montag den 8. Dezember d. J.,  
Zusammenkunft Vormittags 10 Uhr im Schlage selbst:  
2 Buchenstämme von 12 und 18 Zoll mittlerem Durchmesser und 12 und 28 Fuß Länge,  
83 Nadelholz-Stämme (Bau- und Sägholz) von

9 — 17" mittl. Durchmesser und 26 — 70' Länge, ferner  
3 Klafter buchene Prügel,  
9 Klafter Abfallholz und  
1175 Stück buchene Wellen.

Die Schultheißenämter werden ersucht, diesen Verkauf ihren Gemeinde-Angehörigen rechtzeitig bekannt machen zu lassen.  
Reichenberg den 28. November 1851.

Königl. Forstamt.  
v. Besserer.

**Cameralamt Baßnang.**

**Zahlungs = Aufforderung.**

Gemeinden und Privaten werden hiemit aufgefordert, ihre auf Martini verfallene Pacht- und Zehentgelder, so wie die sonstigen auf diesen Termin fälligen Schuldigkeiten aller Art in Balde zu berichtigen.

Baßnang den 4. Dezember 1851.

K. Cameralamt.  
Grauer.

Baßnang. Alle diejenigen hiesigen Gemeindeglieder, welche aus ihren Gütern auf hiesiger